

Report "GIHF-AI Konferenz 2022"

Die Gesundheitsversorgung der Zukunft

Vom 28. bis 29. November 2022 veranstaltete das German Israeli Health Forum for Artificial Intelligence (GIHF-AI) seine erste Jahreskonferenz. Auf Einladung des israelischen Gesundheitsministeriums fand die Konferenz in Tel Aviv im Rahmen der HealthIL Week statt. Den Auftakt machte ein Konferenzempfang im Carlton Hotel Tel Aviv mit Gesundheitsminister Nitzan Horowitz am Abend des 28. November, gefolgt von einer eintägigen Konferenz mit Keynotes, Workshops und einer Paneldiskussion im Tel Aviv Sourasky Medical Center (Ichilov) am 29. November.

Abschließend besuchten die Konferenzteilnehmenden am 30. November gemeinsam das Main Event der HealthIL Week in der EXPO Tel Aviv und bekamen dadurch – nach dem theoretischen Austausch vom Vortag – einen praktischen Einblick in das israelische Digital Health Ökosystem. Im Folgenden sind zunächst die aus den Ergebnissen abgeleiteten Handlungsempfehlungen zusammengefasst. Der anschließende Text resümiert die Vorträge der Konferenz, deren Videoaufzeichnung auf dem ELNET YouTube-Kanal zu finden ist.¹

ZAHLEN, DATEN, FAKTEN ZUR GIHF-AI KONFERENZ 2022



- ▶ Zweitägige Konferenz (28.-29.11.2022) mit Livestream
- ▶ Rund 200 Teilnehmerinnen und Teilnehmer (online/offline)
- ▶ Drei Arbeitskreise mit anschließender Podiumsdiskussion
- ▶ Besuch des HealthIL Main Events mit 1.750 Teilnehmerinnen und Teilnehmern, 25 Delegationen und Ländervertretungen, 310 Startups und 13 Spotlight-Sitzungen
- ▶ Mit Nitzan Horowitz (Gesundheitsminister Israel), Dr. Asher Salmon (Leiter Internationale Beziehungen, Ministerium für Gesundheit Israel), Esti Shelly (Direktorin Digital Health, Ministerium für Gesundheit Israel), Dr. Susanne Ozegowski (Abteilungsleiterin für Digitalisierung und Innovation, Bundesministerium für Gesundheit) und Thomas Renner (Unterabteilungsleiter für Digitalisierung und Innovation, Bundesministerium für Gesundheit)
- ▶ Keynote zum EHDS und dem EU AI ACT von Dr. Yiannos Toliadis (Rechtsberater KI und KI-Haftung im Gesundheitswesen & EHDS-Team, EU-Kommission GD SANTE)
- ▶ Vorträge von Prof. Dr. Sylvia Thun (Direktorin CEI, Charité – Universitätsmedizin Berlin), Prof. Dr. Ronni Gamzu (CEO, Tel Aviv Sourasky Medical Center), Prof. Dr. Ran Balicer (CTO, Clalit Health Services)

Handlungsempfehlungen

Interoperabilität und Standardisierung

Die Standardisierung und Interoperabilität von Gesundheitsdaten muss mit Hochdruck vorangetrieben werden, damit Daten für die Forschung und insbesondere KI-Entwicklung nutzbar gemacht werden können. Es wird empfohlen, **international gängige Datenstandards wie FHIR, SNOMED CT und LOINC einzuführen**, um transnationale Wissenschaftskooperationen zu ermöglichen.

Opt-out basierte ePA

Die Digitalisierung im Gesundheitswesen bedarf einer zentralen Orchestrierung, insbesondere hinsichtlich der Datennutzung. Dies umfasst nicht nur die flächendeckende Einführung von Datenstandards, sondern auch von Regulierungen, wie die Nutzung der ePA. Eine **flächendeckende Einführung einer auf Opt-out basierten ePA**, die alle relevanten Gesundheitsdaten umfasst, ist hierbei unabdingbar.

Incentivierung von Datenverknüpfung

Es müssen konkrete Anreize von Seiten der Politik zu vermehrtem Datenaustausch im Gesundheitswesen geschaffen werden. Hierzu gehört vor allem auch das **Aufbrechen bestehender Datensilos**, um Daten verknüpfbar zu machen. Eine Möglichkeit der Incentivierung wäre beispielsweise die **Vergabe von Fördermitteln an Kriterien wie die Nachnutzbarkeit von Daten zu knüpfen** und den **Aufbau einer Dateninfrastruktur** zu finanzieren.

Investition in Dateninfrastruktur

Forschung und Entwicklung im Bereich Datennutzung und insbesondere KI benötigen **mehr Budget für Investitionen in die Dateninfrastruktur**, da diese die Basis für jegliche Forschungsprojekte ist. Gleichzeitig sollte ein **stärkerer Austausch zwischen Forschungseinrichtungen, Leistungserbringern, Patientenvertretungen, Kostenträgern und der Industrie** angestrebt werden. Anstelle von Wettbewerb sollte vermehrt auf Zusammenarbeit gesetzt werden.

Vertrauen durch Regulierung

Es gilt insbesondere das Vertrauen von Seiten der Ärztinnen und Ärzte sowie der Patientinnen und Patienten in Digitalisierung und KI-Entwicklung zu gewinnen. Hierzu bedarf es eines **klaren Rechtsrahmens**, basierend auf den Regulierungsverordnungen der Europäischen Kommission. Jegliche Gesetze müssen dabei ständig beobachtet, evaluiert und an die aktuellen Gegebenheiten angepasst werden. Auch **Transparenz und ethische Richtlinien beim Datenaustausch** sorgen für mehr Vertrauen und Akzeptanz.

Digitalkompetenz für Gesundheitswesen

Digitale Gesundheit und KI müssen einen höheren Stellenwert in Gesundheitseinrichtungen und bei Leistungserbringern bekommen sowie verstärkt **in das Curriculum angehegender Medizinerinnen und Mediziner** aufgenommen werden. In Krankenhäusern kann dies durch das **Einsetzen von Datenexpertinnen und -experten sowie CTOs** erreicht werden und durch die Einrichtung von interdisziplinären Innovationshubs, die Forschende, Leistungserbringer und Industrie verbinden. Das erlangte Wissen sollte umgehend an die nächste Generation von Medizinerinnen und Medizinern weitergegeben werden.

Enge Zusammenarbeit im Bereich Digital Health zwischen Deutschland und Israel

In seinem Grußwort im Rahmen des Konferenzempfangs am 28. November, betonte der israelische Gesundheitsminister Nitzan Horowitz die große Bedeutung des German Israeli Health Forum for Artificial Intelligence (GIHF-AI) für die Kooperation zwischen Deutschland und Israel im Bereich digitale Gesundheit und lobte die gute Zusammenarbeit im vergangenen Jahr. Auch Dr. Asher Salmon, Leiter für Internationale Beziehungen am israelischen Gesundheitsministerium, demonstrierte in seiner Begrüßungsrede am Konferenztag, wie wichtig internationale Kooperationen wie GIHF-AI im Gesundheitsbereich seien und kündigte die Eröffnung eines Digital Health Centers mit der World Health Organisation (WHO) für 2023/2024 für Expertinnen und Experten aus aller Welt in Israel an. Dieses wird auch für die deutsch-israelische Kooperation von Bedeutung sein.²

Das Krankenhaus der Zukunft: Tel Aviv Sourasky Medical Center

Prof. Dr. Ronni Gamzu, CEO des Tel Aviv Sourasky Medical Center, betonte in seinem Vortrag zum Thema Smart Hospitals, wie wichtig es sei, Barrieren zu durchbrechen, die die Einführung technologischer Innovationen verhindern. Insbesondere gelte es dabei für die Umsetzung das Vertrauen von Ärztinnen und Ärzten zu gewinnen. Gleichzeitig bedürfe es Investitionen in Datenexpertinnen und -experten von Seiten der Krankenhäuser. Zu den limitierenden Faktoren zählte er vom allem die zu starken Hierarchien im Krankenhausalltag, fehlende Budgets für Forschung und Entwicklung, sowie regulatorische Hürden.

Als förderlich für die Entwicklung zu Smart Hospitals zählte Professor Gamzu unter anderem Israels hohes Aufkommen an disruptiven Technologien, die Startup-Nation-Kultur, die Auswirkungen der Corona-Pandemie, den Wettbewerb zwischen Leistungserbringern (HMOs in Israel) sowie der Industrie und die Förderung von Innovation durch das israelische Gesundheitsministerium. Im nächsten Schritt sei

es wichtig, eine Kultur für neue Ideen zu schaffen, Forschung und Entwicklung als unabhängige Einheiten zu sehen, Kooperationen zwischen der akademischen Welt und der Industrie anzubahnen sowie eine Strategie der offenen Datennutzung zu verfolgen. Innovationshubs, Inkubatoren und Acceleratoren sowie die Beteiligung an privaten Beteiligungsfonds würden dabei helfen, Anwendungen auf den Gesundheitsmarkt zu bringen.³

Herausforderungen bei der Entwicklung und dem Einsatz von KI im Gesundheitswesen - Antworten der EU-Gesetzgebung

Dr. Yiannos Toliás (Rechtsberater KI und KI-Haftung im Gesundheitswesen & EHDS-Team, EU-Kommission GD SANTE) begrüßte die Initiative Europa und Israel im Bereich KI-Nutzung im Gesundheitswesen zu vernetzen, da dies zu einer Fülle von Gesundheitsdaten führe, die im Bereich der KI-Entwicklung wichtig sei. Zu den vorrangigen Themen im Bereich KI-Regulierung im Gesundheitswesen zählte er die Interaktion zwischen Ärztinnen und Ärzten mit Künstlicher Intelligenz sowie Ressentiments hinsichtlich der Sicherheit von KI-Nutzung und fehlendes Vertrauen in die neue Technik.

Die Europäische Kommission hat in den vergangenen vier Jahren mehrere Verordnungen und Vorschläge auf den Weg gebracht, die einen umfassenden Rechtsrahmen bieten sollen, um KI-Nutzung voranzubringen und die Sekundärnutzung von Gesundheitsdaten zu regulieren. Diese Verordnungen regeln auch, welche Daten für die Produktentwicklung verwendet werden können, und sind daher nicht nur für Forschende, sondern auch für die Industrie wichtig. Namentlich sind dies:

- ▶ die EU KI-Verordnung (EU AI Act)
- ▶ die Verordnung für einen Europäischen Gesundheitsdatenraum (EHDS)
- ▶ die angepassten Haftungsregeln für Produkte und KI (Liability rules on products and AI) und Haftungsregeln für KI (Liability Rules for AI)
- ▶ die Europäische Verordnung für Medizinprodukte (MDR).

Ein Beispiel für die Interaktion zwischen EU AI Act und EHDS ist der Datentransfer durch Datenbesitzer, beispielsweise Krankenhäuser, an die jeweils zuständige Behörde für Gesundheitsdaten. Der EHDS sieht vor, dass jeder Mitgliedsstaat eine solche Anlaufstelle bekommt, um das Teilen von Gesundheitsdaten für die Sekundärnutzung zu koordinieren. Zertifikate wie das Data Quality Utility Label (DQUL) des EHDS sollen zudem die Datenqualität sicherstellen.⁴

Digitale Gesundheit und KI: Zwei Länder, zwei Perspektiven, ein Ziel

Esti Shelly, Direktorin Digital Health im israelischen Ministerium für Gesundheit, betonte, dass die Regierung den Wandel im Gesundheitswesen nicht allein vorantreiben könne, sondern die Mitarbeit der Ärztinnen und Ärzte brauche. Dazu benötigen diese ein Maximum an Werkzeugen zur Nutzung von Gesundheitsdaten. Gleichzeitig bedarf es Datenschutz- und Datensicherheitsregulierung, um nicht das Vertrauen der Bevölkerung zu verlieren. Bei Verordnungen zu Datenverfügbarkeit gelte es außerdem zu beachten, dass Restriktionen einerseits Innovationen hindern, Liberalismus jedoch andererseits zu Vertrauensverlust führen könne und ein gangbarer Mittelweg gefunden werden müsse, der die Bedürfnisse aller Akteure berücksichtige. Zusätzlich müsse die Gesetzgebung zudem auch im internationalen Kontext gesehen werden müsse, da Israel auch für viele Länder als Beta-Standort für Tests von Algorithmen fungiere. In Bezug auf Interoperabilität und Standardisierung betonte sie, dass Vorgaben grenzübergreifend gelten sollten.⁵

Dr. Susanne Ozegowski, Abteilungsleiterin für Digitalisierung und Innovation am Bundesministerium für Gesundheit, betonte wiederum, dass es im Rahmen der Digitalisierungsstrategie für das Gesundheitswesen vor allem auf die Verbreitung der elektronischen Patientenakte (ePA) von mindestens 80 Prozent der Bevölkerung inklusive Medikations- und Labordaten ankäme. Der Fokus müsse hier vor allem auf Medikations- und Labordaten liegen. Um dies zu erreichen, müsse außerdem die Opt-out-Regelung für primäre und sekundäre Gesundheitsdaten gelten. Die Daten sollten in der Theorie automatisch

an das Forschungsdatenzentrum Gesundheit (FDZ) gehen, außer die Patientin oder der Patient entscheidet sich dagegen. Auch Dr. Susanne Ozegowski stellte die Wichtigkeit der Interoperabilität heraus, betonte aber gleichzeitig, dass diese Zeit brauche, da auch die Industrie eine tragende Rolle spiele. Außerdem sei ihrer Auffassung nach nicht nur die Standardisierung von Daten wichtig, sondern auch die Standardisierung der Regulierung.⁶

Die Umgestaltung der Gesundheitsversorgung durch datengestützte Innovation: Eine länderübergreifende Perspektive

Laut Prof. Dr. Ran Balicer, CTO bei Clalit Health Services, sind nicht etwa mangelndes Budget, Interoperabilitätsprobleme oder Datenschutz die Hauptgründe für die bislang geringe Nutzung von KI im Gesundheitswesen, sondern der Konservatismus der Leistungserbringer. Um das Ungleichgewicht zwischen Angebot und Nachfrage auszugleichen, müssten Innovationen jedoch proaktiv eingeführt werden. Am Beispiel von Clalits KI-basiertem Vorhersagemodell C-Pi – Clalit Proactive-Preventive interventions platform, zeigte er auf, dass es bereits heute möglich ist, Ärztinnen und Ärzten KI-basierte Entscheidungshilfen an die Hand zu geben. Während der Coronapandemie wurden Hochrisiko-Patienten anhand von Patientendaten aus klinischen und administrativen Daten durch C-Pi identifiziert und so Präventivarbeit geleistet. Dadurch konnten Krankenhausaufnahmen auf Grund von COVID um 43 Prozent reduziert werden. Neben mehr Patientensicherheit führte dies auch zu finanzieller sowie personeller Entlastung.⁷

Ausblick für 2023: Einführung in die GIHF-AI-Studie

Prof. Dr. Sylvia Thun, Direktorin CEI, Charité – Universitätsmedizin Berlin, stellte in ihrem Vortrag die anstehende GIHF-AI Studie vor. Die Studie wird von EPatient Analytics durchgeführt und ist eine Kooperation von Charité – Universitätsmedizin Berlin und Clalit Health Services. Seitens Clalit Health Services wird die Studie von Prof. Dr. Ran Balicer begleitet. Sie wird einen Vergleich zwischen Deutschland und

Israel zum Thema Vertrauen in die Nutzung von Gesundheitsdaten anstellen. Die Ergebnisse der Studie sollen Entscheidungsträgerinnen und -trägern beider Länder ein Stimmungsbarometer der Bevölkerung liefern, anhand dessen politische Handlungsempfehlungen abgeleitet werden können. Prof. Thun präsentierte in Vorbereitung auf die Studie die Ergebnisse der aktuellen ePatient-Survey, Deutschlands größter EHealth-Umfrage, mit dem Ziel, Stakeholdern Informationen an die Hand zu geben. Laut der Umfrage habe die Bevölkerung mehr Vertrauen in die Nutzung der ePA als die Politik. 65 Prozent der Bevölkerung würde die effiziente Nutzung von Gesundheitsdaten für die Forschung unterstützen und 78 Prozent der Bevölkerung würden die Arbeit des FDZ begrüßen. Gleichzeitig ist die Health Data Literacy, also die Kompetenz mit Gesundheitsdaten umzugehen, mit 12 Prozent sehr gering. Darauf aufbauend, wird die GIHF-AI Studie ein wichtiges Meinungsbild der Bevölkerung hinsichtlich Gesundheitsdatennutzung geben.⁸

Quellenverzeichnis

1. **ELNET Deutschland:** „GIHF-AI Conference 2022“, 29.11.2022 in <https://www.youtube.com/watch?v=guEW6ngTwTw>.
2. **Ebd.**
3. **Gamzu, Prof. Dr. Ronni:** “GIHF-AI Conference 2022: Future Hospital: Inside Tel Aviv Sourasky Medical Center”, 29.11.2022 in <https://www.youtube.com/watch?v=guEW6ngTwTw>.
4. **Tolias, Dr. Yiannos:** “GIHF-AI Conference 2022: Challenges in Developing and Deploying AI in Healthcare – EC Legislative Responses”, 29.11.2022 in <https://www.youtube.com/watch?v=guEW6ngTwTw>.
5. **Shelly, Esti:** “GIHF-AI Conference 2022: Digital Health & AI: Two countries, two perspectives, one goal”, 29.11.2022 in <https://www.youtube.com/watch?v=guEW6ngTwTw>.
6. **Ozegowski, Dr. Susanne:** “GIHF-AI Conference 2022: Digital Health & AI: Two countries, two perspectives, one goal”, 29.11.2022 in <https://www.youtube.com/watch?v=guEW6ngTwTw>.
7. **Balicer, Prof. Dr. Ran:** “GIHF-AI Conference 2022: Transforming Care through Data Driven Innovation: Cross-countries Perspective”, 29.11.2022 in <https://www.youtube.com/watch?v=guEW6ngTwTw>.
8. **Thun, Prof. Dr. Sylvia:** “GIHF-AI Conference 2022: Introduction to upcoming GIHF-AI Study”, 29.11.2022 in <https://www.youtube.com/watch?v=guEW6ngTwTw>.

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

ELNET 

GIHF 
AI

German Israeli
Health Forum for
Artificial Intelligence

Eine Initiative von ELNET

GIHF-AI ist eine Initiative von ELNET Deutschland, einer Denkfabrik und Netzwerkorganisation im Kontext der deutsch-israelischen Beziehungen. Wir arbeiten unabhängig und parteiübergreifend auf Grundlage gemeinsamer demokratischer Interessen und Werte.

Ein besseres gegenseitiges Verständnis wird durch Vernetzung und Informationsaustausch gefördert. Seit der Gründung 2007 fokussiert ELNET seine Arbeit dabei auf die Themenbereiche Außen- und Sicherheitspolitik, Antisemitismus sowie Innovation.

GIHF-AI

German Israeli
Health Forum for
Artificial Intelligence

eine Initiative von:

ELNET Deutschland e.V.

Albrechtstraße 22
10117 Berlin
deutschland@elnetwork.eu



gihf-ai.eu



[@GIHFAI](https://www.linkedin.com/company/gihfai)

KONTAKT

Carsten Ovens

Executive Director
ELNET Deutschland

Lea Ledwon

Program Manager GIHF-AI
ELNET Deutschland

Autorin: Lea Ledwon
Stand: 03.01.2023